

Schriftleitung:  
Rathausgasse Nr. 5.  
Telephon Nr. 21, Interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorm.  
Handschriften werden nicht zurückgegeben, namentliche Einwendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen  
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigt festgestellten Gebühren entgegen.  
Bei Wiederholungen Preisnachschlag.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.  
Postsparkassen-Konto 30.890.

# Deutsche Wacht

Verwaltung:  
Rathausgasse Nr. 5.  
Telephon Nr. 21, Interurban.

Bezugsbedingungen  
Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . K 2:20  
Halbjährig . . . K 4:40  
Ganzjährig . . . K 12:80  
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:  
Monatlich . . . K 1:10  
Vierteljährig . . . K 3:—  
Halbjährig . . . K 6:—  
Ganzjährig . . . K 12:—  
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verordnungsgebühren.

Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung

Nr. 25

Cilli, Mittwoch, den 29. März 1911.

36. Jahrgang.

## Auflösung des Abgeordnetenhauses.

Da die Bewilligung des Budgetprovisoriums bis zum 1. April durch die Obstruktion der slawischen Union im Budgetausschusse unmöglich geworden ist, wurde Montag das Abgeordnetenhaus vertagt und die Auflösung des Hauses ist beschlossene Sache. Sie wird voraussichtlich Samstag ausgesprochen werden. Das Kabinett bleibt bis auf weiteres im Amte und wir stehen somit vor Neuwahlen in den Reichsrat, nachdem das erste auf Grund des allgemeinen Wahlrechtes zustande gekommene sogenannte „Volkshaus“ seine Arbeitsunfähigkeit bis zum Ueberdruße erwiesen hat.

Daß die Entscheidung so rasch herbeigeführt wurde, ist ein Werk der slawischen Union, namentlich der radikalen Tschechen, die den Zeitpunkt gekommen erachten, wo sie den gemäßigeren Jungtschechen die Mandate abnehmen und eine große slawische Phalanx bilden könnten, den Zeitpunkt, wo sie eine Aenderung des ganzen Regierungssystems in dem Sinne herbeiführen zu können glauben, daß die Deutschen aus der Majorität vollkommen ausgeschaltet und der eiserne Ring wieder errichtet werden könnte.

Bienerth hat die Lösung des Knotens mit starkem Griff vollzogen; er wich mit Recht einem Exorz-Zustande aus und wird das Budgetprovisorium und das Rekrutenkontingent mit Hilfe des § 14 festsetzen.

Für die Deutschen in Oesterreich treten nun alle politischen Fragen in den Hintergrund im An-

gesicht der bevorstehenden Reichsratswahlen, bei welchen es sich darum handelt, den Bestzustand der Deutschen im Abgeordnetenhaus nicht nur zu erhalten, sondern auch zu verstärken. Man kann sagen, die Aussichten sind in dieser Richtung keine schlechten, insbesondere wenn es gelingt, die deutschbewußten bürgerlichen Parteien in den Wahlkämpfen zu gemeinsamen Aktionen zu vereinigen und den sogenannten deutschen Sozialdemokraten eine größere Anzahl von Mandaten abzugewinnen. Das Beispiel, welches kürzlich bei zwei Wahlkämpfen in Deutschböhmen gegeben wurde, ist in dieser Richtung gewiß vielversprechend.

Die Sozialdemokraten haben sich während der nun vierjährigen Tätigkeit des Volkshauses als parlamentsunfähig erwiesen. Ihre grundsätzliche Opposition gestaltet sich zu einer kräftigen Unterstützung der slawischen Obstruktion und die Sozialdemokraten sind daher mitverantwortlich dafür, daß das Volkshaus auf dem Gebiete der Volksnotwendigkeiten so gut wie nichts geleistet hat, sie sind dafür verantwortlich, daß im Volks Hause der Parlamentarismus ad absurdum geführt wurde. Ein Sozialdemokrat hat es sogar über sich gebracht, in der ersten Sitzung des Budgetausschusses eine dreistündige Obstruktionsrede zu halten. Die Roten sind daher mitschuldig daran, daß eine den breiten Massen zugute kommende Steuerreform nicht zustande gekommen ist, daß die Sozialversicherung, welche in der Ausschußberatung fast fertig wurde, nun nicht vom Abgeordnetenhaus behandelt werden kann, jene Sozialversicherung, welche Millionen und Millionen von Staatsbürgern zum Segen gereichen sollte. Es ist das alte Lied, daß die Sozialdemokratie im politischen Leben nichts Positives leistet, sondern die

ganze Taktik daraufhin richtet, immer mehr und mehr Unzufriedene heranzuzüchten, mit denen sie dann selbst nichts anzufangen weiß. In einer für unsere Sozialdemokraten wichtigen Frage, in der Frage des nationalen Ausgleiches hat sich die österreichische Sozialdemokratie ebenfalls als ganz unfähig erwiesen, denn sie ist in nationaler Beziehung viel ärger gespalten, als die bürgerlichen Parteien.

Die Slowenisch-Klerikalen haben in der Parlamentskrise der letzten Tage ihre übliche Rolle gespielt; nach oben hin markierten sie in den Delegationen den opferwilligsten Patriotismus, im Budgetausschusse verhielten sie sich überaus vorsichtig, hinter den Kulissen aber kämpften sie Schulter an Schulter mit Choc und Kotlarsch gegen das System und gegen die Regierung. Dr. Schusterschitz fischt im Trüben, weil er nur so für sich etwas zu erreichen hofft.

Voraussichtlich werden die Neuwahlen in den Reichsrat im Oktober stattfinden. Ist es auch eine geraume Zeit, die uns vom Wahltage trennt, so heißt es doch heute schon alle Kraft zusammen zu fassen, um rasch gerüstet auf den Plan zu treten. Es darf kein Tag, keine Stunde verloren gehen. Wir ziehen unter gutem Zeichen in den Wahlkampf. Er wird aber immerhin unsere volle Kraft und unsere bewährte Einigkeit voraussetzen.

## Die deutsche Armeedienstsprache.

In der Militärzeitung finden wir Betrachtungen über die Gefahren, die dem Bestande der deutschen Armeesprache und damit dem Bestande des Staatswesens drohen. Diese Betrachtungen sind in den

ten und Sterben im Naturreiche, ist die unausbleibliche Folge. . . Ein köstlicher Mythos! Denn sein Grundgedanke ist der, daß im Lenze die Liebe triumphiert. . .

War's nicht auch zur jungen Frühlingszeit,  
Daß mein Herz sich deinem Herz erschloß?  
Daß von dir, du wunderschöne Maid,  
Ich den ersten langen Kuß genoß?  
Durch den Hain erklang  
Heller Lustgesang,  
Und die Quelle von den Bergen sprang —  
Scholl es von den Höhn  
Bis zum Tale weit:  
O wie wunderschön  
Ist die Frühlingszeit!

Die Liebe, die allgewaltige, ist es, die das Wunder des jungen Lenzes vollbringt. Und wer es nicht in seinem eigenen Herzen spürt, der mache sich auf, hinauszugehen in den sprossenden Frühlingswald. Das ist ein Summen und Zirpen, ein Singen und Zwitschern, ein Rascheln und Rauschen zu Füßen, in den Zweigen nebenan und droben zu Häupten, als gelte es, ein Fest zuzurichten. Geschäftig ist alles: der Käfer im sprossenden Grase, der bunte Falter, der von Blume zu Blume gaukelt, die Vöglein in den Wipfeln und droben im lichten Blau ja, wenn wir wollten, würden wir sogar in dem dunklen Erdenchoße Leben, nur Leben entdecken. . . Und auf welches Fest rüstet man sich? Auf das höchste Fest der Liebe: Hochzeit wollen sie alle feiern, alle, alle! Und hochzeitlich haben sie sich drum

(Nachdruck verboten)

### Frühlingszeit.

Skizze von Paul Pasig.

Nun hat er sich wirklich bei uns eingestellt, der langersehnte Lenz, nicht nur im Kalender, und alle Herzen jubeln ihm ihren innigen Willkommruß entgegen. Je härter der Kampf ist, den er mit dem griesgrämigen Wintergreise zu bestehen hatte, umso herzlicher begrüßen wir seinen Sieg, der auch uns die endliche Erlösung von harten drückenden Banden bringt. Wie mit einem Schlage ändert sich nun das Gesamtbild der Natur, wo er, der holde Lenz, sein mildes Zeppter schwingt. . . .

Er gibt sie frei, die Bäcklein alle,  
Wie auch der Alte schilt,  
Die der in seiner Eisesfalle  
So streng gefesselt hielt.  
Schon ziehn die Wellen flink von dannen  
Mit Tänzchen und Geschwätz  
Und spötteln über des Tyrannen  
Zerronnenes Geseß. . . .

Und nun ist's, als hätte die weite Schöpfung den Auferstehungsruß vernommen, der alles zu neuem Leben weckt.

Horch, horch, was klingt  
Im Walde so fein?  
Schneeglöcklein läutet  
Den Frühling ein. . . .

Tagen unserer Parlamentskrise doppelt beherzigenswert. Das Blatt schreibt:

Fünfundzwanzig Jahre sind es her da wogte eine heiße Schlacht in unserem Parlamente. Hauptsächlich der auffallende Rückgang in der Kenntnis der deutschen Sprache bei den zur Stellung berufenen Wehrpflichtigen, ja selbst schon bei den sich um die Aufnahme in die Militärbildungsanstalten Bewerbenden, nicht nur die Tatsache, daß es immer schwerer geworden war, den Bedarf an deutschsprechenden Unteroffizieren im Heer zu decken, zeigten nur zu deutlich, daß die deutsche Dienstsprache bezüglich ihres Geltungsgebietes durch das Vordringen nationalisierender Tendenzen immer mehr eingeengt worden war. Die richtige Erkenntnis, daß die gemeinsame Armee und in der Folge auch der Gesamtstaat durch eine weitere Eindämmung der deutschen Sprache in ihren Grundfesten erschüttert werden müssen, bildete das Hauptargument, daß die damalige Opposition im österreichischen Parlamente die gesetzliche Sicherstellung der deutschen Sprache als Staatsprache zu ihrem vorzüglichsten Programmpunkte erhob. Heiß wurde um die Gewähr der Reichseinheit, um die deutsche Staatsprache gekämpft. Es fehlte nicht an schneidigen Worten, nicht an wuchtigen Argumenten — doch umsonst! Die deutschen Parteien unterlagen.

Mit Bangen sahen auch die Optimisten unter den damaligen Politikern der Zukunft entgegen. Der Entwicklung der deutschen Dienstsprache in der Armee war ja, wie die Militärzeitung treffend ausführt, durch die Zweiteilung der Monarchie bereits ein mächtiges Hindernis in den Weg gelegt worden. Nun aber wuchs die Gefahr für die gemeinsame Armee ins Riesengroße, denn es war zu erwarten, daß in den Ländern Eisleithaniens durch die kräftige Entfaltung des nationalen Schulwesens und durch die hiedurch notwendig bedingte Zurückstauung der deutschen Sprache die Kenntnis derselben nicht bloß bei den Rekruten, sondern auch bei den Aufnahmsbewerbern für Militärschulen immer mehr und mehr sinken werde. Wird es unter diesen Umständen im 20. Jahrhundert überhaupt noch eine deutsche Dienstsprache geben? So fragte man sich. Oder wird nicht vielmehr bis dahin die Macht der nationalen Regimentsprachen eine so große geworden sein, daß dieselbe die deutsche Dienstsprache in ein eng umgrenztes Geltungsgebiet zurückgedrängt haben wird? Was aber dann?

Seither sind 25 Jahre vergangen. Jahre bilden zwar nur Augenblicke im Völkerleben. Dennoch aber sehen wir, daß selbst in der kurzen Zeit von 25 Jahren bereits manche Bresche in die Einheit der Armee gelegt wurde.

Speziell die Ungarn, deren Ideal seit Jahrzehnten die Errichtung einer selbständigen ungarischen Armee bildet, haben der deutschen Sprache manche Wunde geschlagen und Zugeständnisse auf Kosten der Gemeinsamkeit der Armee erlangt. Man erinnere

sich nur an die Bestimmung, daß Offiziere ungarischer Staatsangehörigkeit nun in ungarischen Regimentern dienen müssen, man erinnere sich ferner an die Magyarisierung der ungarländischen gemeinsamen Militärbildungsanstalten. Wenn auch die derzeitige ungarische Regierung wiederholt und ausdrücklich erklärt, daß gegenüber der Wehrgesetzreform die Kompensationspolitik ausgeschaltet sein werde, so gibt doch bereits die Verzögerung in der Erledigung des Militärstrafprozesses zu denken. Und selbst wenn tatsächlich die bekannten Forderungen der Ungarn nach ungarischen Wappen und Emblemen, nach der ungarischen Dienst- und Kommandosprache auch der Wehrgesetzreform gegenüber zurückgestellt werden sollten, so sind doch diese nationalen Aspirationen der Ungarn einem momentan unterdrückten Feuer zu vergleichen, das nie ganz erloscht, weil es immer wieder neue Nahrung findet, das selbst unter der Agide einer klugen, die Gegensätze ausgleichenden Politik noch fortglüht, so daß jederzeit die Gefahr besteht, daß es sich in einem unbewachten Momente seiner Fesseln entledigen und im hellen Brande auflodern könnte.

Aber nicht nur in Trans, sondern auch in Cis werden manche Fährnisse der deutschen Dienstsprache bereitet. Das Beispiel Ungarns hat eben Schule gemacht. Erst kürzlich hörten wir von einem Programm der slawischen beziehungsweise böhmischen Forderungen gegenüber der Heeresverwaltung, welche sich in folgende Punkte zusammenfassen lassen: Die Verhandlung im Militärstrafprozesse muß die Muttersprache des Angeklagten sein und keine Staatsprache oder sonst etwas ähnliches, denn nur diese sei ihm zweifellos verständlich; „böhmisch, polnisch, krainerisch“ benannten Truppen müssen Abzeichen ihrer Landeszugehörigkeit erhalten, denn das Bewußtsein unter nationalen Fahnen und Wappen zu dienen, hebe den Geist der Truppen, endlich die deutsche Dienstsprache in der Armee dürfe nur eine innere, d. h. nur eine für den „inneren“ Verkehr der militärischen Kommanden und Behörden bestimmte sein, dagegen müsse die volle Gleichberechtigung aller in der Monarchie vorkommenden Sprachen feierlich in der Armee proklamiert werden.

Hoch gehen in Oesterreich die Wogen der nationalen Bewegung, sie umbranden selbst das Symbol der Reichseinheit, die gemeinsame Armee suchen sie, der jede Nation gleich gilt, in den tosenden Nationalitätenwirbel zu ziehen. An der traditionellen deutschen Dienstsprache, diesem unentbehrlichen Verständigungskreislauf in der Armee wird fortgerüttelt. Wer für die deutsche Dienstsprache eintritt, germanisiert! Wenn aber, die Heeresverwaltung unter dem eisernen Druck der Verhältnisse gezwungen ist, irgend einer Nation Konzessionen zu machen, wie dies vor einigen Jahren den Ungarn gegenüber der Fall war, so imputieren ihr sofort die nicht begünstigten Nationen, daß sie nationale Tendenzen verfolge. Aus diesem Chaos der politischen Verhältnisse aber klingt

Und darum auf zu vollerm Genießen!

Schön ist das Fest des Lenzes,  
Doch währt es nur der Tage drei!  
Haft du ein Lieb, bekränz' es  
Mit Rosen, eh' sie geh'n vorbei.

Und ein anderer Dichter kommt zu der reifen Erkenntnis:

O darum ist der Lenz so schön  
Mit Duft und Glanz und Lieb,  
Weil singend über Tal und Höhn  
Er bald von dannen zieht.  
Und darum ist so schön der Traum,  
Den erste Liebe webt,  
Weil mit der Hof' am Blütenbaum  
Er hinsinkt und verschwebt. . . .

Aber wer mag mitten im Bollgenusse sich mit trüben Gedanken an dessen Ende abquälen? Liebe und Leben gehören zusammen und wohl dem, der beides in der rechten Weise zu vereinen weiß. Wer's nicht vermag, dem kehren sie sich nur allzu leicht ins bittere Gegenteil: Haß und Tod. Aber der Lenz, der wonnige, mag davon nichts wissen. Er ruft uns allen zu:

Ihr Fröhlichen, singt, weil das Leben noch matt:  
Noch ist es blühende, goldene Zeit,  
Noch sind die Tage der Rosen!

klar und bestimmt die Stimme eines Mannes, der jedoch schon vor einem Vierteljahrhundert den Mut fand, uns die Wege zu weisen, die wir zum Wohle der Armee und des Gesamtstaates wandeln müssen. Freiherr von Dumreicher war es, der im Jahre 1886 die goldenen Worte prägte: „Die Armee muß sich die Schule selbst machen, die sie braucht. Es darf kein Hindernis, kein Bedenken dagegen geben.“

Das ist der einzige Ausweg aus dem politischen Wirrwal. Die Heeresverwaltung muß unbekümmert um die politischen Verhältnisse und nationalen Bestrebungen und nur für die Kinder von Offizieren und Staatsbediensteten eine Institution schaffen, welche eine Garantie dafür bietet, daß die deutsche Dienstsprache für den eigenen Bedarf im Heere erhalten bleibe. Auf diese Weise könnte der Bedarf an deutschsprechenden Offizieren und Unteroffizieren jederzeit und ohne Inanspruchnahme von zivilen Bildungsanstalten gedeckt werden. Da eine derartige Institution von vornherein keine wie immer geartete Rückwirkung auf die verschiedenen nationalen Verhältnisse ausüben würde, so dürfte sie sicherlich den Schutz aller Nationen in der Gesamtmonarchie genießen. Oder würden sich auch da nationale Chauvinisten finden, die eine derartige, nur einem unabweisbaren Bedürfnisse in der Armee dienende Institution als einen Angriff in die geheiligten Rechte der Nationalsprache betrachten würden?

## Politische Rundschau. Inland.

### Die Ergebnisse der Volkszählung.

Von der Statistischen Zentralkommission in Wien sind nun die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung festgestellt und vom Präsidenten dieser Kommission Prof. Dr. Mischler dem Kaiser überreicht worden. Darnach betrug am 31. Dezember v. J. die anwesende Bevölkerung in den österreichischen Kronländern 28,567.898, das ist um 2,417.190 oder 9,2 Prozent mehr gegenüber der Bevölkerung im Jahre 1900. Die Einwohnerzahl ist im letzten Jahrzehnt um 0,2 Prozent langsamer angewachsen als in der Zeit 1890 bis 1900. Die Zahl der Häuser beträgt 3,879.958, das ist eine Zunahme von 8,2 Prozent und die Zahl der Wohnparteien 6,1 Millionen, das ist eine Zunahme von 9,9 Prozent seit dem Jahre 1900. Die größte Zunahme im letzten Jahrzehnte weisen abgesehen vom Gebiete Triest mit 28,5 Prozent, Istrien mit 16,9 Prozent, Niederösterreich (wegen Wien) mit 13,9, Vorarlberg mit 12,8, Görz mit 12,4, Salzburg mit 11,5, Schlesien mit 11,2, Tirol mit 11, Galizien und die Bukowina mit 9,7 Prozent auf. — Einen geringeren Zuwachs weisen auf Dalmatien mit 8,8, Mähren und Kärnten mit 7,5, Böhmen mit 7,2, Steiermark mit 6,3, Oberösterreich mit 5,2, Krain mit 3,3 Prozent auf. Es wird die Aufgabe der weiteren Bearbeitung sein, aufzuklären, welche drei Ursachen (Geburtsfrequenz, Sterblichkeit und Wanderbewegung) diese insbesondere auch gegen die Zeit von 1890 bis 1900 in mehrfacher Hinsicht interessante Zuwachsziffer hervorgebracht haben. Die Bevölkerung Galiziens beträgt 8 Millionen und die Bevölkerung Böhmens 6,77 Millionen und die Niederösterreichs 3,5 Millionen. Die Monarchie zählt nun 51,314.271 Einwohner, wovon 20,850.700 auf Ungarn und Kroatien und 1,895.673 auf Bosnien und Herzegowina entfallen.

## Aus Stadt und Land.

**Hans Woschnagg †.** Die Beerdigung des am 21. d. M. auf der Fahrt zwischen Catania und Messina verstorbenen Bürgermeisters von Schönstein Herrn Hans Woschnagg findet morgen Donnerstag den 30. d. M. um halb 4 Uhr vom Hause, Grazerstraße Nr. 30 aus nach dem städtischen Friedhofe in Gills statt.

**Ernennungen bei der Statthalterei.** Der Minister des Innern hat mit Erlaß vom 23. d. dem Bezirkskommissär Friedrich Grafen Marenzi eine Statthalterei-Sekretärstelle verliehen, ferner die Bezirkskommissäre Dr. Emil v. Rajatowicz und Oskar Kordin zu Bezirksoberkommissären, die Bezirkskommissäre Dr. Eugen R. v. Retoliczka und Dr. Stephan Freiherr v. Neugebauer zu Statthalterei-Sekretären und die Bezirkskommissäre Dr. Jo-

auch geschmückt. Unsere Gelehrten haben es längst herausgefunden, was die bunte Farbenpracht unseres Blütenstoffs, gewisser Tiere, namentlich der Insekten bedeutet: es sind die Hochzeitskleider, mit denen sie sich schmücken, dazu bestimmt, geliebte Wesen anzulocken zu inniger Liebesvereinigung. Bei den Blüten aber dient die Farbenpracht dazu, Insekten herbeizulocken, die den befruchtenden Blütenstaub weitertragen zu weiblichen Blüten und auf diese Weise den Hauptzweck alles natürlichen Werdens, die Erhaltung der Gattung, zu erfüllen. . . . Inmitten dieser bunten Frühlingspracht, die mit eindringlicher Sprache Liebe und Liebesleben predigt, kann auch das Menschenkind nicht teilnahmslos bleiben: Lenz und Liebe gehören zusammen und im Liebe jubeln beide, was in diesen seligen Tagen und Wochen das weite All erfüllt:

Lasset uns singen,  
Tanzen und springen —  
Frühling, Frühling  
Wird es nun bald!

so klang es schon zuvor und nun er da ist, erweckt dieser Jubel tausendfachen Wiederhall. — Aber wie allem Schönen hienieden, so ist auch dem wonnigen Lenz eine nur kurze Dauer beschieden. Es ist etwas wie Neid der Götter, der ihm kein längeres Dasein gönnt. . . .

Sagt, wo sind die Veilchen hin,  
Die so herrlich glänzten  
Und der Frühlingskönigin  
Ihren Pfad bekränzten? . . .  
Jüngling, ach, der Lenz entflieht —  
Diese Veilchen sind verblüht!

hann Ritter v. Koch-Thannheimb und Dr. Friedrich Graefenstein Edlen v. Grafenwald zu Statthaltereisekretären in provisorischer Eigenschaft ernannt.

**Die Probe für den Trauergesang** beim Leichenbegängnis des verewigten Bürgermeisters von Schönstein Hans Woschnagg findet Donnerstag halb 2 Uhr im kleinen Saale des „Deutschen Hauses“ statt.

**Ernennung im Postdienste.** Der Handelsminister hat den Postkontrollor Johann Hafner in Laibach zum Oberpostkontrollor ernannt.

**Vom Finanzdienste.** Es wurden ernannt: der absolvierte Rechtshörer Alois Kneß zum Finanzkonzeptpraktikanten unter Zuweisung zur Steueradministration in Graz, der Absolvent der höheren Forstlehranstalt in Bruck a. d. Mur Artur Glas zum Steuerpraktikanten beim Steueramte in Fürstfeld, der Obergymnasiast Karl Krainz zum Steuerpraktikanten beim Steueramte in Pettau. — Verlegt werden: die Steuerverwalter Josef Mikula, Vorstand des Steueramtes in Kirchbach, zum Steueramte in Feldbach und Heinrich Wettelet, Kontrollor des Steueramtes in St. Gallen, zum Steueramte in Judenburg; die Steueroffiziale Alois Lackner, Kontrollor des Steueramtes in Fzdning, zum Gebührensammelsamte in Graz, Josef Pichler des Steueramtes in Radkersburg, zum Steueramte in Kirchbach, als Kontrollor, Ludwig Hollwöger des Steueramtes in Deutschlandsberg, zum Steueramte in Mureck und Isidor Wustner des Steueramtes in Weiz, zum Steueramte in Fehring; die Steuerassistenten Franz Lorenz des Steueramtes in Leibnitz, zum Steueramte in Pözen als Kontrollor, Anton Jurhl, Kontrollor des Steueramtes in Pözen, zum Steueramte in Marburg, Johann Fuchs des Steueramtes in Fehring, zum Steueramte in St. Gallen als Kontrollor, Friedrich Angeringer des Steueramtes in Arnfels zum Steueramte in Mariazell als Kontrollor, Vinzenz Gal des Steueramtes in Mureck, zum Steueramte in Radkersburg, Viktor Suske des Steueramtes in Mariazell zum Steueramte in Fzdning, der Steuerassistent Jakob Malinger des Steueramtes in Pettau zum Steueramte in Drahenburg und der Steuerassistent Franz Pannscha des Steueramtes in Stainz zum Steueramte in Leoben; ferner der Steuerassistent Franz Moser vom Steueramte zum Steuerreferate der Bezirkshauptmannschaft in Voitsberg und der Steuerpraktikant Franz Spagel des Steueramtes in Fürstfeld zum Steueramte in Hartberg. Der Steueroffizial (Kontrollor) Ludwig Möhl wurde zum Vorstande des Steueramtes in Kirchbach und der Steuerassistent Josef Egghart zum Kontrollor des Steueramtes in Fzdning bestellt.

**Aus dem Finanzdienste.** Die k. k. Finanzlandesdirektion für Steiermark hat den Steueroffizial Eduard Freiherr v. Gruttschreiber von Luttenberg nach Lichtenwald und den Steuerassistenten Heinrich Sideritsch von Tüffer nach Luttenberg auf deren eigenes Ansuchen verlegt.

**Ernennung im Strafanstaltsdienste.** Der Justizminister hat den Inspektor der Weiberstrafanstalt in Bigaun, Anton Straka, zum Kontrollor des landesgerichtlichen Gefangenhauses in Laibach ernannt.

**k. k. Landes-Kommission für agrarische Operationen in Steiermark.** Der Amtssitz des k. k. Lokalkommissärs für agrarische Operationen in Cilli wurde mit Wirksamkeit vom 10. März 1911 nach Marburg verlegt. Die Kanzlei befindet sich im Hause Vitrinhofgasse Nr. 17.

**Männerortsgruppe Cilli des Vereines Südmark.** Freitag den 24. d. fand im Speisesaale des Deutschen Hauses die diesjährige Hauptversammlung des Vereines Südmark statt. Der Besuch war überaus stark und der Obmann Herr Dr. Otto Ambroschitsch konnte neben den Mitgliedern der Ortsgruppe auch eine Vertretung der Frauenortsgruppe sowie den Wanderlehrer des Vereines Herrn Josef Hoyer begrüßen. Vor Erstattung des Rechenschaftsberichtes gedachte der Vorsitzende des im vorigen Jahre heimgegangenen Herrn Altbürgermeister Julius Rakusch, der von allem Anfang an dem Vereine Südmark, ein treuer Helfer und Mitkämpfer und das Vorbild eines echten Südmärkers war. Zum Zeichen der Trauer erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen. Der Rechenschaftsbericht des Obmannes und des Zahlmeisters wurde mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen, zumal daraus zu entnehmen war, daß der Verein Südmark namentlich zur Förderung des deutschen Gewerbestandes in unserer Stadt ganz bedeutende Opfer gebracht hat. Die hierauf vorgenommenen Wahlen hatten nachstehendes Ergebnis: Dr. Otto Ambroschitsch, Stadtmitschvorstand, Obmann; Gustav Stiger, Kauf-

mann, 1. Obmannstellvertreter; Daniel Rakusch, Kaufmann, 2. Obmannstellvertreter; Franz Zeder, Oberlehrer, Zahlmeister; Anton Paß, Sparkassesekretär, Zahlmeister-Stellvertreter; Otto Eichler, Professor, Schriftführer; Dr. Hans Fürstbauer, Auskultant, 1. Schriftführer-Stellvertreter; Hermann Wauthner, Bürgerchullehrer, 2. Schriftführer-Stellvertreter; Beiräte: Heinrich Findeisen, städtischer Wassermeister, Anton Gorinschel, Steueroffizial, Otto Kuster, Weinkelereibesitzer, August Lakitsch, Kaufmann, Othmar Praschak, Bürgerchulldirektor. Herr Othmar Praschak, welcher die Südmärkbücherei in hingebungsvollster Weise betreut, wurde zum Büchereibesitzer wiedergewählt. Ferner wurden zu Gauboten die Herren Gustav Stiger, Anton Paß und Franz Zeder und zu Vertretern für die Jahreshauptversammlung des Gesamtvereines, die am 8. September in Cilli stattfinden wird, die Herren Dr. Otto Ambroschitsch, Gustav Stiger, Mar Rauscher, Franz Zeder, Anton Paß, Otto Eichler, Dr. Hans Fürstbauer und Hermann Wauthner gewählt. Hierauf hielt Herr Wanderlehrer Josef Hoyer einen längeren Vortrag über die Aufgaben und Tätigkeit des Vereines Südmark und besprach hiebei vor allem die Wirksamkeit des Vereines an den Sprachgrenzen, in welcher Richtung unser Schutzverein auf bedeutende Erfolge hinflicken kann. Mit besonderer Ausführlichkeit behandelte er die Aufgaben des Vereines, die auf den Schutz der deutschen Sprachinseln gerichtet sind. Die Schulen allein seien nicht geeignet, unsere Sprachinseln zu schützen. Das Wichtigste sei die Erhaltung der deutschen Bürgerhäuser und es empfiehlt sich in dieser Richtung für die Sprachinseln die Anlage eines eigenen Wehrschages. Hiebei sei auch als das Wichtigste darauf zu sehen, daß die deutschen Städte und Märkte mit einem Kranze deutscher Ortschaften umgeben werden. Eine Stadt könne ihre Umgebung nicht germanisieren, wohl aber umgekehrt. Als eine wesentliche Aufgabe erklärte der Redner unter allgemeiner Zustimmung den Schutz des deutschen Gewerbestandes, das Zusammenwirken aller Klassen ohne Standesunterschied. Er betonte auch die Notwendigkeit, daß die Kreditinstitute im völkischen Sinne wirken. Er schloß seine formvollendeten begeisterten Ausführungen mit einem Mahnrufe, aller jener Pflichten eingedenk zu sein, durch deren Erfüllung die Zukunft der Deutschen in Oesterreich gesichert werden kann. Der Obmann Herr Dr. Otto Ambroschitsch dankte dem Redner für seine glänzenden Ausführungen und pries die hohen Verdienste, die sich Wanderlehrer Herr Hoyer um die Südmärksache erworben hat, indem er mit seinem flammenden Worte den nationalen Gedanken bis in die entlegensten Dörfer hinausträgt und Tausende und Tausende von Volksgenossen der Südmärk gewonnen hat.

**Sonderzug anlässlich der Beerdigung des Bürgermeisters Hans Woschnagg.** An dem Tage, an welchem in Cilli das Leichenbegängnis des verstorbenen Bürgermeisters von Schönstein Hans Woschnagg stattfinden wird, verkehrt von Wöllan nach Cilli ein Sonderzug mit der Abfahrt von Wöllan um 12 Uhr 35 Minuten nachmittags, welcher in allen Stationen und Haltestellen Aufenthalt nehmen wird. Der Sonderzug wird am gleichen Tage von Cilli nach Wöllan zurückkehren und um 7 Uhr 25 Min. abends von Cilli abfahren. Die näheren Verkehrszeiten können bei den betreffenden Stationen erfragt werden. Jeder den Sonderzug Benützende hat für die betreffende Wagenklasse eine Rückfahrtskarte nach Cilli zu lösen.

**Das Gründungsfest des Athletik-Sportklubs.** Wie schon gemeldet, begeht unser deutscher Sportverein, der „Cillier Athletik-Sportklub“ Samstag den 1. April die Feier seines fünfjährigen Bestandes, aus welchem Anlasse im großen Saale des Deutschen Hauses ein Festabend stattfindet. Bei diesem wird auch der wackere Männergesangverein „Liederkranz“ sowie der jüngst ins Leben gerufene Jugendbund mitwirken. Wir sind überzeugt, daß die deutsche Bevölkerung Cillis sich an dem Jubelfeste des beliebten Vereines, der auch in völkischer Beziehung stets seinen Mann stellt, zahlreich beteiligen wird.

**Hauptstellung.** Durch eine Kundmachung der Statthaltereie vom 21. d. wurde die Hauptstellung für folgende Tage festgesetzt: Marburg: 15. und 16. Mai, Windischfeistritz 17., 18., 19. Mai, St. Leonhard W.-B. 22. und 23. Mai, Bößnitz-Ranzenberg 26., 27., 29., 30. Mai, Kranichsfeld 31. Mai, 1., 2. Juni, Radkersburg 16. und 17. Juni, Mureck 19., 20., 21. Juni, Cilli (Stadt) 1. Juni, Cilli (Umgebung) 8., 9., 10., 11. Mai, St. Marein 12. und 13. Mai, Tüffer 29., 30., 31. Mai, Franz 2. und 3. Juni, Praxberg 6., 7., 8. Juni, Gonobitz 4., 5. 6. Mai, Oberradkersburg

19., 20. April, Luttenberg 21., 22. April, Pettau (Stadt) 13. Mai, Friedau 24., 25. April, Pettau (Umgebung) 26., 27., 28., 29. April, 1., 2. Mai, Rohitsch 15 und 16. Mai, Rann 18., 19., 20. Mai, Drahenburg 22., 23., 24. Mai, Lichtenwald 26. Mai, Schönstein 9. und 10. Juni, Windischgraz 12., 13., 14. Juni und Mahrenberg 16., 17., 19. Juni.

**Von unserer Schaubühne.** Donnerstag den 30. März findet die letzte Vorstellung in dieser Spielzeit statt. Als Abschiedsvorstellung wurde Altheidelberg, ein Schauspiel aus der Studentenzeit von Wilhelm Meyer-Förster angefügt.

**Bildungsunterricht für Tanzkunst, Aesthetik und Anstandslehre.** Der durch seine vorzügliche Lehrmethode bestbekannte akademische Meister der Tanzkunst Herr Eduard Eichler aus Graz, wird gleich nach den Osterfeiertagen in Cilli eintreffen und so wie im verflossenen Jahre im ehemaligen Lesevereinszimmer des Deutschen Hauses einen Lehrkurs für die studierende Jugend in den Nachmittagsstunden und für erwachsene Schüler (Abendkurs) eröffnen. Nachdem der Unterricht nur bei genügender Anzahl von Teilnehmern beginnen wird, so können Beitrittserklärungen in der Buchhandlung des Herrn Fritz Rasch schon von heute an bekanntgegeben werden.

**Die Burgwart-Gastwirtschaft am Schloß** übernimmt mit 1. April der Pächter des Gasthofes „Stern“ Herr Julius Zicha. Zum Ausschank gelangen echte steirische Naturweine und Reiningbauer Märzenbier; für vorzügliche Küche bürgt der bekannte Ruf des genannten Gastwirtes.

**Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark.** Am Sonntag den 2. April mit dem Beginne um 10 Uhr vormittags findet im Saale des Grazer Stadtrates die ordentliche Hauptversammlung mit nachfolgender Tagesordnung statt: Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1910, Rechnungsabluß, Voranschlag für 1911, Wahl von Mitgliedern des Verbandsausschusses, Wahl von Rechnungsprüfern und Anträge der Mitglieder.

**Schadenfeuer.** Montag abends um einviertel 8 Uhr wurde unsere Feuerwehr durch Lärmschüsse und Hornsignale alarmiert. Es war ein großes Wirtschaftsgebäude des Grundbesitzers Martin Rosomaj in Buchenschlag bei Cilli in Brand geraten. Die Wehr, die in wenigen Minuten beisammen war, rückte sofort 24 Mann stark mit 2 Geräten unter dem Befehle des Hauptmannes Herrn Karl Ferjen zum Brandplaz aus. Dort war auch die junge Bischofoser Wehr, die erst kürzlich beim Brande in Leskovez Gelegenheit hatte, ihre Tüchtigkeit zu beweisen und eine Abteilung des Landwehrbataillons unter dem Kommando des Inspektionsoffiziers Herrn Oberleutnant Bauer eingetroffen. Auch der Kommandant des Landwehrbataillons Herr Major von Sufsnigg war dort erschienen und beteiligte sich eifrig an der Leitung der Lösch- und Sicherungsarbeiten. Den vereinten Bemühungen der Wehren und der tatkräftigen Mithilfe des Militärs gelang es nach mehrstündiger harter Arbeit den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Es war große Gefahr des Weitergreifens des Brandes vorhanden, da knapp neben dem Brandobjekte mehrere große Bohn- und Wirtschaftsgebäude stehen. Wir können nicht umhin, hier die aufopfernde Mitwirkung des Militärs lobend hervorzuheben, dessen Unterstützung den Wehren das schwierige Werk der Lokalisierung des Brandes bedeutend erleichterte. Um halb 11 Uhr rückte unsere Wehr wieder ein. Der Schade, der zum größten Teile durch Versicherung gedeckt ist, ist ein ziemlich beträchtlicher, da mit dem Gebäude viele Futtermittel, Wagen und anderes verbrannt. Man vermutet, daß der Brand gelegt worden war.

**Freiwillige Feuerwehr Cilli.** Die Freiwillige Feuerwehr Cilli veranstaltet im Laufe des heurigen Sommers eine „Volkstombola“. Das Reinertragnis dieser Volkstombola wird zur Anschaffung dringend notwendig gewordener Löschgeräte verwendet. Es ist schon des guten Zweckes willen und da wir hier eine derartige Volksbelustigung schon lange nicht hatten, eine rege Beteiligung zu erwarten. Ein Ausschuss ist bereits eifrig an der Arbeit.

**Das Vermächtnis der Frau Hotschevar.** In den letzten Tagen brachten die Zeitungen die aus dem „Slovenski Narod“ übernommene Meldung, daß die verstorbene Tante des slowenischen Reichsratsabgeordneten Dr. Hotschevar dem Deutschen Schulvereine ein Legat von 50.000 Kronen vermacht habe. Wie die Leitung des Deutschen Schulvereines erhoben hat, ist es zwar richtig, daß die verstorbene Frau Hotschevar zur Förderung deutscher Bildung den genannten Betrag hinterlassen hat; doch wurde zum Erben nicht der Deutsche Schul-

verein eingesetzt, sondern das Laibacher Schulkuratorium, welches nun in reichem Maße wie bisher zum Schutze des deutschen Schulwesens in Laibach und Oberkrain wird wirken können.

**Jagd- und Fischereigelegenheiten in Steiermark.** Alle jene Interessenten die dem Landesverbande für Fremdenverkehr in Steiermark die Fragebögen über Jagd- und Fischereigelegenheiten in Steiermark noch nicht übermittelt haben, werden eingeladen, dies ehestens zu tun, da die Jagd- und Fischereibroschüre Ende dieses Monats in Druck gegeben werden muß.

**Die Termine zur Einzahlung der direkten Steuern im 2. Quartale 1911.** Im Laufe des 2. Quartales sind die direkten Steuern in Steiermark in nachstehenden Terminen fällig und zahlbar: 1. Grundsteuer, Hausklassensteuer und Hauszinssteuer, sowie die fünfprozentige Steuer vom Zinserteiler der aus dem Titel der Banführung ganz oder teilweise zinssteuerfreien Gebäude, und zwar: die 4. Monatsrate am 30. April, die 5. Monatsrate am 31. Mai, die 6. Monatsrate am 30. Juni. 2. Allgemeine Erwerbsteuer und Erwerbsteuer der rechnungspflichtigen Unternehmungen: die 2. Quartalsrate am 1. April. 3. Rentensteuer und Personaleinkommensteuer, soweit diese Steuern nicht seitens der die steuerpflichtigen Bezüge auszahlenden Personen oder Klassen für Rechnung des Staateschätzes in Abzug zu bringen sind, und zwar: die 1. Halbjahrsrate am 1. Juni. Werden die genannten Steuern, bzw. die auf dieselben aufgelegten Landesumlagen nicht spätestens 14 Tage nach Ablauf der angeführten Einzahlungstermine eingezahlt, so tritt nicht nur bezüglich der landesfürstlichen Steuern, sondern auch hinsichtlich der Landesumlagen, insofern die jährliche Gesamtschuldigkeit von der betreffenden staatlichen Steuergattung den Betrag von 100 Kronen übersteigt, die Verpflichtung zur Entrichtung von Verzugszinsen ein, welche für je 100 Kronen der bezüglichen Gebühr und für jeden Tag der Verzögerung mit 1-3 Heller von dem auf die oben angeführten Einzahlungstermine nächstfolgenden Tage angefangen bis einschließlich des Tages der Einzahlung der fällig gewordenen Schuldigkeit zu berechnen und mit derselben einzuzahlen sind. Wird die Steuerfälligkeit nicht binnen vier Wochen nach dem Einzahlungstermine abgestattet, so ist sie samt den aufgelegten Umlagen und den anerkannten Verzugszinsen mittelst des vorgeschriebenen Zwangsverfahrens einzubringen.

**Schweres Unglück durch ein lausendes Auto.** Sonntag nachmittag fuhr der Kutscher Paul Rudolf mit einem mit zwei Pferden bespannten Landauertwagen, in dem sich die Tochter des Abg. Erber, Frä. Grete Erber und deren Nefse Kurt Erber befanden, vom Bahnhofe Saldenhufen nach Höhenmauten. Unmittelbar nachdem der Wagen die Straßenabzweigung passiert hatte und auf der Reichsstraße angelangt war, fuhr plötzlich ein Automobil in scharfem Tempo vor, wobei das linksseitige Pferd gestreift wurde. Infolgedessen scheuten die Pferde und rannten an einen Obstbaum, so daß der Vorderteil des Wagens in Trümmer ging. Die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert und verletzt. Der Kutscher stürzte kopfüber vom Wagen und kam infolge des weichen Erdbodens mit dem bloßen Schrecken davon. Der Schaden, den Gewerke Erber erleidet, beträgt mehrere tausend Kronen. Das Automobil hatte die Bezeichnung „E. A. 6024“ und gehört einem Berliner. Die Ausforschung wurde bereits eingeleitet.

**Peter Rosegger über den Hofenrock.** Der „Heimgärtner“ schreibt: „Es ist höchst wunderbar, daß es noch Frauen gibt, die auf meine Meinung über Frauenmode was halten. So werde ich nun befragt, was ich über den von Paris aus drohenden Hofenrock sage. Ich sage mit Verstatung folgendes: Der Hofenrock ist lange nicht die dümmste der Frauenmoden, die wir uns schon gefallen lassen müssen. Ich hätte für den kleidsamen Hofenrock nur den Wunsch, daß er nicht Mode werden möge, sondern — beständige Tracht. Die kleidsamste Tracht ist auch die fittsamste. Das Unweibliche unserer modernen Damen liegt wo ganz anders als in der Hofe.“

**Hütet die Kleinen.** Am 27. d. waren die Eheleute Toricnik in Lechen bei Windischgraz mit verschiedenen häuslichen Arbeiten beschäftigt. Die Gattin Helene Toricnik hatte in der Küche zu tun und ließ unterdessen ihre fünf kleinen Kinder ohne Aufsicht vor dem Hause spielen. Gegen 12 Uhr mittags vermißte sie ihr dreieinhalbjähriges Töchterchen Stefanie, das noch kurz zuvor lustig vor dem Hause herumgelaufen war. Da das Kind nirgends auffindbar war, so vermutete die Mutter gleich, daß es in

den Mühlbach gefallen sei. Mit ihrem Manne begab sie sich sogleich auf die Suche und fand nach kurzem Suchen die Leiche des Kindes im Mühlbache.

**„Oesterreich-Ungarn in China“.** Herr Fritz Ehrenfeld, der zu kurzem Aufenthalte in Europa weilende Polizeichef der österreichisch-ungarischen Niederlassung in Tientsin, hält Dienstag den 4. April um 8 Uhr abends im großen Saale des Deutschen Hauses unter obigem Titel einen mit hundert ausgezeichneten, nach Originalaufnahmen angefertigten Lichtbildern ausgestatteten Vortrag, welcher größte Beachtung verdient. Der Vortragende, dem ein wohlbegründeter Ruf als gediegener Kenner von Chinas Land und Leuten vorangeht, schildert in seinem Werke, das an der Wiener „Urania“ seine Premiere und zahlreiche Wiederholungen erlebte, in ungemein fesselnder Weise die Entstehung und Geschichte Pekings, welches er für eine der romantischsten Städte der Erde hält, die blutigen Boxerunruhen im Jahre 1900, das österr.-ungar. Marinedetachment in Peking und in besonders ausführlicher Weise unsere einzige Kolonie, das österreichisch-ungarische Settlement in Tientsin, von deren Existenz leider kaum die Berufsleute im Mutterlande eine Ahnung haben. Der hochinteressante Vortrag Ehrenfelds, dessen Abhaltung in Wien durch den Besuch fast aller Mitglieder des kaiserlichen Hauses ausgezeichnet wurden, wird, wie eingangs erwähnt, durch hundert meisterhaft ausgeführte Lichtbilder illustriert, welche nach den vom Autor an Ort und Stelle gemachten Originalaufnahmen angefertigt wurden. Karten zu diesem nur ein einziges Mal stattfindenden Vortrage sind in der Buchhandlung Georg Abler, Hauptplatz, erhältlich.

**Für den Schulhausbau am Ursulaberge.** Sonnabend den 1. April findet im Gasthose „zur Post“ in Windischgraz ein Vortragsabend zugunsten des Schulhausbaues auf dem Ursulaberge mit folgender Vortragsordnung statt: 1. Vortrag des Afrika-Reisenden Otto Bullmann aus Graz über Land, Leute und Leben von Deutsch-Südwest-Afrika, verbunden mit Vorführung einer großen Reihe von Lichtbildern, aufgenommen von Herrn Otto Bullmann, vorgeführt durch Dr. Hans Harpf. 2. Lieder vorgetragen von Frau Betty Harpf, Klavierbegleitung Frau Oberleutnant Marie Harpf: a) Lied aus der Oper „Simson und Delila“ von C. Saint-Saens. b) Lied von Loewe „Niemand hat's gesehen“. 3. Musikvorträge des Windischgrazer Musikklubs unter der Leitung des Herrn Max Dobej. 4. Prolog aus der Oper „Der Bajazzo“ von Leoncavallo, vorgetragen von Dr. Hans Harpf, Klavierbegleitung Frau Marie Harpf. 5. Geigenvorträge von Herrn Robert Lubas, Klavierbegleitung Herr Josef Klinger. 6. Vorträge gebracht von Herrn Wolfgang Burghausner. 7. Kabarettvorträge des Herrn Richard Hauser aus Unterdrauburg, Klavierbegleitung Herr Dr. Luz Wolte. Beginn Schlag halb 9 Uhr. Eintritt für eine Person 1 Krone. Familienkarte 3 Kronen.

**Die windische Vorschufkasse in Rann** befindet sich nach dem „Stajerc“ in einer höchst verhänglichen Lage. So hat sie den Jahresbericht für das verstlossene Jahr noch immer nicht vorgelegt. Vor einigen Tagen hatte sie dem Steueramt einen geringfügigen Betrag aus dem dort hinterlegten Amtsgelde auszufolgen, war jedoch nicht in der Lage, dieser Verpflichtung nachzukommen. Es handelte sich nur um ein paar tausend Kronen, also um einen verhältnismäßig geringen Betrag. In den windisch-kerikalischen Tagesblättern rühmt sich diese „Vorschufkasse“, daß bei ihr alles in Ordnung, daß sie „fest und solide“ sei; unter einem droht sie allen, die das Gegenteil behaupten sollten, mit der gerichtlichen Klage. Der „Stajerc“ schließt seinen Bericht mit der Aufforderung an die Ranner windische Vorschufkasse, die gerichtliche Klage gegen ihn einzubringen.

**Von der „Glavna Posojilnica“.** Aus Laibach wird dem „Grazzer Tagblatt“ geschrieben: Der Zusammenbruch der „Glavna Posojilnica“ ist den Laibacher Hribar-Anhängern sehr unlegen gekommen, denn Hunderte ihrer Anhänger sind teils als haftungspflichtige Genossenschaftler, teils als Einleger schwer betroffen. Diese Tatsache wird anlässlich des Wahlkampfes, der das Schicksal des Laibacher Gemeinderates entscheiden soll, von den gegnerischen Parteien geschickt benützt, was die Radikalen in schwere Verlegenheiten bringt. Nun hat jüngst ein Führer der Partei zur Beruhigung der mißtrauisch gewordenen Anhänger erklärt, er werde bei der Laibacher Kreditbank beantragen, alle Einlagen der „Glavna Posojilnica“ bis zum Höchstbetrage von 300 Kronen auszuführen, indem er damit andeuten wollte, daß die Einleger der „Glavna Posojilnica“ um ihr Geld nicht besorgt zu sein brauchen, denn

sowohl die Kreditbank als auch sie selber würden auf jeden Fall vor Schaden bewahrt bleiben. Auch behauptete jener Redner, daß die „Mestna Granilnica Ljubljanski“ beabsichtige, auf alle Einlagebüchel der „Glavna Posojilnica“ bis zum Betrage von 300.000 Kronen einen Vorschuß von 50 v. H. zu gewähren, woran sie nur durch die böse Regierung gehindert worden sei, die den betreffenden Beschluß der Direktion nicht bestätigte. Obwohl es ziemlich offenkundig ist, daß diese versprochenen Maßregeln auf die Wahlangst der Radikalen zurückzuführen sind, dürfen die Bestrebungen, der Regierung eine größere Summe zur Sanierung der verkrachten Genossenschaft abzuschnemeln, nicht aus den Augen gelassen werden. Es erhält sich nämlich hartnäckig das auch schon in Wiener Blättern verzeichnete Gerücht, daß die Regierung nicht abgeneigt sein soll, der „Glavna Posojilnica“ mit einer Million Kronen beizuspringen, wogegen von deutscher Seite in schärfster Weise Stellung genommen werden müßte. Ein solcher Schritt der Regierung wäre geradezu einem Freibrief gleichzuhalten für alle Genossenschaftsbanken, die nicht das Wohl ihrer Mitglieder, sondern die Befriedigung der Spekulationslust ihrer Leiter zum Ziele haben.

**Eine genealogische Entgleisung.** Das „Illustrierte Unterhaltungsblatt“, Beilage zur Grazer Montagszeitung, Verlag von Dr. Robert Witalm in Graz, bringt in seiner Nummer 13 eine merkwürdige Mitteilung über die verwandtschaftlichen Beziehungen der serbischen zur italienischen Königsfamilie. Auf Seite 101 befindet sich ein Bild, das den italienischen König an der Seite des Königs Peter von Serbien, im Wagen sitzend zeigt. Unter diesem Bilde steht zu lesen: „König Peter von Serbien in Rom“. „Der serbische König ist bei seinem ersten Auslandsbesuch nach Rom gefahren, da die italienische Königin bekanntlich seine Tochter ist. Die Aufnahme war sehr herzlich!“

**Der konfiszierte Schusterschitz.** Die Laibacher Staatsanwaltschaft hat aus einer in den Handel gebrachten Serie von Ansichtskarten zwei mit Karikaturen des Landeshauptmannes Suttje und des Abgeordneten Schusterschitz konfisziert.

**Sachverständige unter schweren Bedacht.** Gegen die Sachverständigen des Bezirksgerichtes Lichtenwald Dominik Ribic und Franz Budna Bestzer in Lichtenwald, wurde die Anzeige erstattet, daß sie mehrere Liegenschaften, zu deren gerichtlichen Schätzung sie beauftragt waren, übermäßig und weit über den Verkaufswert geschätzt haben, um sich dadurch materielle Vorteile von den Eigentümern der betreffenden Realitäten zu sichern.

**Windische Wildlinge.** Aus Tüffer wird uns berichtet: Die Bahnarbeiter Johann Zupan, Rudolf Zontic, Karl Stopar und Martin Stopar, durchwegs Slovenen aus St. Margareten, zechten im Gasthaus des J. Kragl in Kömerbad. Im Laufe des Abends kam es unter ihnen oft zu Streitigkeiten, da Zupan eine Wette nicht zahlen wollte. Als sie unter den anwesenden Gästen einen Deutschen, den Bergarbeiter Franz Wader, bemerkten, lehrte sich ihre Kauflust gegen diesen und Zupan drohte ihm mit bereitgehaltenem Messer, wenn er sich nicht entferne. Da Zupan auch auf ihn lossprang, schritt der Wirt ein und schaffte Wader aus dem Gasthause, um ein Unglück zu verhüten und brachte ihn in einem Zimmer in Sicherheit. Darüber erboste Zupan derart über den Wirt, daß er auf ihn losging und schrie, er werde alles zerbrechen, wenn er nicht sogleich zu trinken bekomme. Der Gastwirt Kragl flüchtete und sperrte das Gasthaus ab, schickte aber gleichzeitig um die Gendarmerie. Er schloß sich in sein Wohnzimmer ein, um nicht mißhandelt zu werden. Als die Gendarmerie erschien, hatten die Wildlinge bereits alles im Gastzimmer zertrümmert, was nicht niets- und nagelfest war.

**Eine kroatische Einbrecherbande.** Aus Rann, 25. d., schreibt man uns: Zu wiederholtenmalen wurde nachts bei den Besitzern Vinzenz Dernkovic, Johann Judina und Anton Stof in Dernovech bei Rann eingebrochen und dabei Bargeld, Taschenuhren, Kleider und andere Gegenstände im Werte von mehreren hundert Kronen gestohlen. Kürzlich wurden die unbekanntenen Langfinger bei einem neuerlichen Einbruche verscheucht. Da sie gegen die kroatische Grenze verdufteten, liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, daß man es mit einer kroatischen Einbrecherbande zu tun hat. Die behördlichen Nachforschungen wurden eingeleitet.

**Eine Mühle niedergebrannt.** Am 22. d. M. mahlte in der Mühle des Besitzers Gregor Pobersek in Pametsch der Besitzer Georg Breznik einige Säcke Getreide. Da es in der Mühle ziemlich kühl

war, zündete er ein Feuer an, um sich daran zu wärmen. Nachdem er mit dem Mahlen fertig war, kam der Besitzersohn Johann Kefl, um mehrere Säcke Roggen zu mahlen. Breznik ließ bei seinem Fortgange das Feuer weiter brennen, damit auch Kefl in der Mühle warm habe. Kefl schüttete das Getreide in die Mühle, setzte sie in Betrieb und ging dann nach Hause, ohne das Feuer auszulöschen. Das Feuer war in der Nähe einer hölzernen Wand angefaßt worden. Gegen 3 Uhr früh fing die Wand Feuer und in kurzer Zeit stand die Mühle in Flammen. Die Mühle wurde mit Ausnahme des Treibrades ein Opfer der Flammen. Der Schaden beträgt gegen 400 Kronen und ist durch eine Versicherung von 200 Kronen gedeckt.

**Ein Sonntagsvergnügen.** Am Sonntag entstand gegen 10 Uhr nachts in Hohenegg zwischen den Bauernburschen Karl Stojan, Anton Sobec und Johann Kresnik ein Streit. Durch die Schimpfworte die in diesem Streite fielen, fühlte sich Stojan beleidigt. Er packte den Kresnik und hatte ihn nach kurzer Zeit zu Boden geworfen. Mit einer Zaunlatte bewaffnet, sprang Sobec hinzu und begann auf den am Boden liegenden Kresnik lustig drauf los zu schlagen, wodurch Kresnik nicht unerhebliche Verletzungen erlitt. Gegen Stojan und Sobec wurde die Anzeige erstattet.

**Ein feines Frächterl.** Beim Besitzer Vinzenz Soster in Schöschitz bei St. Paul im Sannatal wohnt der etwas schwachsinige Andreas Kotnik, der sich einige Hundert Kronen erspart hatte. Der ebenfalls in Schöschitz wohnhafte Tagelöhner Lorenz Weber hatte keine besondere Lust zur Arbeit und suchte sich auf eine bequemere Weise Geld für seinen Unterhalt zu beschaffen. Er besuchte den schwachsinigen Kotnik und lockte ihm ungefähr 400 Kronen heraus. Er erzählte ihm, daß er gerichtliche Strafkosten zu bezahlen habe und daher dringend Geld benötige. Seiner beredten Zunge gelang es auch, dem Kotnik 400 Kronen herauszuschwindeln. In ähnlicher Weise entlockte er auch dem Bäckergehilfen Alois Aubersel ungefähr 200 Kronen. Um sich das Dasein recht angenehm zu gestalten, mietete er sich bei der Witwe Maria Tramil ein, mit der er durch drei Jahre im Konkubinat lebte. Ihr immer die Ehe versprechend, schädigte er sie um 600 Kronen, die die Tramil für ihn für Kleider und an Lebensmitteln verausgabt hatte. Weber führte während dieser Zeit ein herrliches Leben. Als ihm nun der Boden zu heiß wurde, wollte er nach Deutschland auswandern. Er wurde aber früher verhaftet und dem Kreisgerichte Cilli eingeliefert.

**Kaufereien bei einer Hochzeitstafel.** Aus Tüffer, 25. d., meldet man uns: In St. Rupert bei Tüffer wurde im Gasthause Oblak die Hochzeitsfeier des Ehepaars Trupej abgehalten. Der Schneider Josef Bogrinc, der sich schon früher der neuverheirateten Frau genähert hatte, kam ungeladen zur Hochzeit und aß und trank mit der Gesellschaft. Als er über das Brautpaar zu schimpfen begann, wurde er aus dem Gasthause entfernt. Er kam jedoch einigemal zurück, was zu Kaufereien zwischen ihm und dem jungen Ehepaar führte. Beide fielen zu Boden und zertrugten sich gegenseitig das Gesicht. Als sich die Hochzeitsgesellschaft entfernt hatte, bemerkte man erst, daß Bogrinc blutete. Er begab sich in das Krankenhaus in Cilli.

**Den Aufenthalt des Sohnes verraten.** Aus Pragberg meldet man uns: Johann Trogar, Grundbesitzer in Pragberg, wurde kürzlich von seiner Gattin und seinem Sohne Franz derart mißhandelt, daß er unter dem Auge mit Blut unterlaufene Beulen erlitt. Der Grund der Mißhandlung liegt darin, daß der Vater der Gendarmerie die Adresse seines früher in Amerika lebenden Sohnes bekannt gab, damit er als Stellungspflichtiger zur Stellung einberufen werden konnte.

**Das Verbrechen gegen das heimende Leben und die Nachteule.** Am 21. d. klagte die Besitzerstochter Marie Koletto in Lichtenwald ihrer Mutter, daß sie Halschmerzen habe, und legte sich zu Bette. Am nächsten Tag wurde der Zustand der Marie Koletto noch schlechter; sie klagte u. a. auch über Kreuzschmerzen. Dies kam der Mutter merkwürdig vor, worauf Nachbarn sie aufmerksam machten, daß ihre Tochter sich jedenfalls in gesegneten Umständen befindet und dies zu verheimlichen suche. Daraufhin ging die Mutter sogleich um Hilfe nach Lichtenwald, erschreckte aber unterwegs vor einer Nachteule im Walde derart, daß sie nicht mehr weiter zu gehen wagte und nach Hause zurückkehrte. Am kommenden Morgen brachte Marie Koletto in Gegenwart ihrer Mutter ein totes Kind zu Welt. Bald hernach verschlechterte sich der Zustand der Wöchnerin derart, daß sie kurze Zeit darauf starb.

Da es den Anschein hat, daß ein Verbrechen gegen das heimende Leben, dem auch die junge Mutter zum Opfer fiel, vorliegt, wurde die behördliche Untersuchung eingeleitet.

**Die Papierfabrik Lenkam-Josefstal abgebrannt.** Wie aus Graz gemeldet wird, kam Sonntag nachts in der Haderabteilung der Papierfabrik Lenkam-Josefstal in Gratwein, einer der größten Papierfabriken Oesterreichs, ein Brand zum Ausbruch, der sofort eine riesige Ausdehnung annahm. Sämtliche Feuerwehren von Graz und Umgebung sind zur Brandstelle ausgerückt. Die Entstehungsursache ist bis jetzt unbekannt. Der Brand dauerte bis in die Morgenstunden fort. Der Brand nahm einen derartigen Umfang an, daß nach Graz um Hilfe telegraphiert werden mußte, die nach einer Stunde eintraf. Den vereinigten Bemühungen mehrerer hundert Feuerwehrleute gelang es, den Brand so weit einzudämmen, daß die Nebengebäude gerettet werden konnten. Das Mittelgebäude und die maschinellen Einrichtungen sind stark beschädigt, außerdem sind große Papiervorräte verbrannt. Die Löschmannschaft arbeitete bis gegen 4 Uhr früh, worauf mit den Abräumungsarbeiten begonnen wurde. Der Schaden ist sehr hoch. Bei den Löscharbeiten wurden mehrere Arbeiter und Feuerwehrleute verletzt.

**Gerichtssaal.**

**Ein Gewohnheitsdieb.**

In der Nacht vom 19. auf den 20. März übernachtete der arbeitsschene Arbeiter Leopold Lipovšek im Stalle des Besitzers Jezovnik in Pletrovitzsch. Lipovšek bemerkte, daß der Besitzerssohn Franz Jezovnik, der ebenfalls im Stalle schlief, einen größeren Geldbetrag bei sich habe. Nachdem Jezovnik eingeschlafen war, benützte Lipovšek die Gelegenheit und entwendete 66 Kronen, mit denen er sofort sich ins nächste Gasthaus begab. Sobald Jezovnik den Abgang des Geldes bemerkte, sagte er gegen Lipovšek Verdacht und begab sich auf die Suche nach dem Diebe. Lustig zechend fand er Lipovšek schon ziemlich betrunken in einem Gasthause. Er stellte ihn zur Rede und da er das Geld nicht freiwillig hergeben wollte, wurde er von den übrigen Gästen untersucht und bei ihm noch ein Betrag von 54 Kronen vorgefunden. Den Rest hatte er bereits vergeudet. Gegen Lipovšek wurde die Anzeige erstattet. Bei der Verhandlung vor dem hiesigen Erkenntnisgerichte wurde Lipovšek, der wegen Diebstahl schon wiederholt vorbestraft ist und als ein arbeitsschener Mensch gilt, zu einer 13monatigen schweren Kerkerstrafe verurteilt.

**Ein gefährlicher Gatte und Vater**

Ist der dem Trunke ergebene 50jährige Arbeiter Josef Molan aus Bohanca, Bezirk Mann. Schon seit langer Zeit lebt er mit seinem Weibe und seinen Kindern in Hader, da diese ihm kein Geld zum Trinken mehr geben wollen. Jedesmal, wenn ihm das Geld verweigert wird, bedroht er die Gattin und den Sohn mit dem Erschießen. Vor ungefähr zwei Jahren schoß er auch nach seiner Gattin, glücklicherweise ohne sie zu treffen. Am 7. März hatte er abermals einen Austritt mit seinem Sohne und wurde auch handgreiflich. Der Sohn flüchtete sich ins Haus und die Gattin versperrte die Türen. Josef Molan ging um das Haus herum und feuerte, als sich sein Sohn beim Fenster zeigte, aus seiner Pistole einen Schuß und traf seinen Sohn am rechten Daumen. Josef Molan stand nun Montag als Angeklagter vor dem Kreisgerichte Cilli und wurde wegen Verbrechens der schweren Körperbeschädigung zu 13 Monaten schweren Kerkers mit Verschärfung und wegen Uebertretung des Waffenpatentes zu 10 Kronen Geldstrafe sowie Verfall der Waffe verurteilt.

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.**

**Schrifttum.**

**Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore,** drei Halbmonatschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache. Das Studium einer fremden Sprache auf Grundlage der Uebersetzung bezweckt vorzüglich einen eingehenden Vergleich mit der Muttersprache und bedingt deshalb ein tieferes Eindringen in die Eigenheiten beider Sprachen. Obige Zeit-

schriften bringen die modernen und der Umgangssprache angehörigen Redewendungen, wie man sie meist vergebens in klassischen Werken suchen würde. Die in jeder Nummer enthaltenen praktischen Gespräche sind so recht dem Leben entnommen und leiten auf zweckmäßige Weise zum praktischen Gebrauch der zu studierenden Sprache hin. — Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Wer Spargelder oder ein kleines Vermögen in Wertpapieren, Aktien usw. angelegt hat, für den ist der Handelsteil der Tageszeitungen von größter Wichtigkeit, wichtiger aber noch das richtige Verständnis für die Notierungen und Notizen, wie es das uns heute vorliegende Büchlein lehrt: **Wie prüft man Kurszettel und Bilanzen?** Leichtverständlicher Führer und Lehrmeister für sorgsame Kapitalisten und alle Leser der täglichen Börsen- und Handelsberichte. Mit zahlreichen Beispielen bearbeitet von P. Ch. Martens, Handelslehrer. Preis 1 Mark (Porto 10 Pfg.). Verlagsanstalt E. Abigt, Wiesbaden 35. Diese Schrift wird Tausenden als ein praktisches Hilfsbuch gute Dienste leisten, denn es ist eine Jedermann verständliche Anleitung zur Wertbemessung der Börsenpapiere, zur richtigen Beurteilung der Bilanzen und Prüfung der Geschäftsberichte. Für den Nichtfachmann sind solche Belehrungen unentbehrlich, denn ihm bleiben in der Regel die Geheimnisse der Börsenoperationen, Schiebungen und Verschleierungen in Geschäftsberichten, und Bilanzen solange verborgen, bis er seine Unkenntnis mit großen Verlusten, oft mit dem ganzen Vermögen büßen muß, wie es ja die jüngsten Zusammenbrüche einiger Banken und ihrer Gründungen beweisen. Der Zentralverband der Bankiers und auch die Regierung im „Reichsanzeiger“ warnen vor der Vertrauensseligkeit, die man derartigen Unternehmungen noch immer entgegenbringt und schon deshalb mag man dem Büchlein weiteste Verbreitung wünschen.

**Eigener Herd ist Goldes wert.** Praktische Familienhäuser auf dem Lande und in Vororten schon für 3500 Mark aufwärts. Ein Wegweiser für alle diejenigen, die auf dem Lande im eigenen Hause gesund und billig wohnen wollen. Herausgegeben von M. Spindler, Amtsbaumeister a. D. 96 Seiten mit 150 Abbildungen. Preis M. 1.50 gebunden 2 Mark (Porto 20 Pfg.). Westdeutsche Verlagsgesellschaft, Wiesbaden 35. Wenn wir sehen, daß man bei zweckmäßigster Raumausnützung Familienhäuser mit 3 und 4 Zimmern nebst Küche usw. bei 280 und 360 Kubikmeter umbauten Raum (je 12—15 M.) für 3—4000 bzw. 4—5000 M. bauen kann, so zeigt sich, daß man auch im Eigenheim billig wohnen wird. Idyllisch ist das Leben im Eigenhause, in jeder Beziehung ist es ideal. Zur Verbesserung der Lebenshaltung dient der Ertrag des Gartens und die Kleintierzucht, denn 1 Aa Gartenland mit Obstbäumen und Beerenkulturen bringt einen Durchschnittsertrag von 100 M. jährlich, andere Kulturen ebenfalls. Aus Hühnerzucht ist nach Abzug aller Unkosten pro Huhn 8—10 M., aus einem Bienenstock 20 M., von einer Milchziege 240 M. Gewinn zu erzielen, durch Kaninchenzucht usw. sind weitere wirtschaftliche Vorteile geboten, sodaß man den Ausführungen des Verfassers nur beistimmen kann, denn sie enthalten einen Beitrag zur Lösung der sozialen Frage und der Aufgaben der Wohnungsfürsorge. Man schaffe solche Arbeiterstellen oder Heimstätten für Industriearbeiter usw.

Alle die gern ein Häuschen mit Garten besitzen möchten, verweisen wir auf die im 7. Jahrgange erscheinende Zeitschrift **Das Landhaus.** Illust. Monatschrift für deutsche Wohnungskultur, Architektur, Wohnungskunst und Hausgärten. Herausgeber Emil Abigt, Wiesbaden. Jährlich 12 Hefte 8 M. Westdeutsche Verlagsgesellschaft m. b. H. Wiesbaden. Probehefte für 60 Pfg. portofrei, für Jahresabonnenten mit dem Bauratgeber „Das Eigenheim des Mittelstandes“ mit 350 Abbildungen. Preis 3 M. Leinenband 4 M. als Gratisprämie. In den uns vorliegenden reichhaltigen Heften kommt konsequent und überzeugend die neueste Tendenz zum Ausdruck: Rückkehr zur Wahrheit und Zweckdienlichkeit. Der Vorteil des Eigenhauses gegenüber der teuren Mietwohnung geht daraus deutlich hervor.

**Allerlei.**

**Dsterkuchen.** 65 Gr. Butter, 35 Gr. Zucker, schaumig gerührt, 8 ganze Eier, 1 Gläschen voll Rum, Muskatblüte, Zimmt und soviel Mehl, bis es die gehörige Festigkeit hat; dann ausgerollt,

runde Kuchen ausgestochen, auf stark mit Mehl bestäubte Bleche gesetzt, mit Butter bestrichen und mit Zimtzucker bestreut.

**Ostertorte.** Von 375 Gr. Mehl, 285 Gr. Butter, 185 Gr. Zucker und 1 Ei wird ein Teig gemacht, in eine Springform getan und fast gar gebacken. Dann kocht man einen gehäuften Suppenteller in kleine Würfel geschnittener Äpfel in weißem Wein, Zucker und Kaneel, doch so, daß die Stücke ganz bleiben, läßt sie abkühlen und gibt sie auf den Teig. Zu der Sauce, die man zurückläßt, und die nicht mehr als zwei Obertassen sein darf, kommen 6 Eidotter, 185 Gr. süße Mandeln, Zitrone, 375 Gr. feiner Zucker und Kaneel. Nachdem er ziemlich lange gerührt ist, gibt man den Schnee der 6 Eier hinzu und das Ganze ebenfalls auf den Kuchen, den man nun vollständig gar backen läßt und hernach mit einem beliebigen Guß verziert, am besten schmeckt Rahmschäum.

**Schweizer Oster-Fladen.** Einhalb Liter recht saure Milch wird mit einem Kochlöffel Mehl und 2 Eiern angerührt, worauf man in einem Kasserol dreiviertel Liter süße Milch zum Kochen bringt, die gerührte Masse nebst dem Saft einer halben Zitrone hinzupreßt und alles über dem Feuer verrührt, bis die Milch völlig geronnen ist. Dann legt man eine reine Serviette zusammen und läßt die Wolken über Nacht abtropfen. Am folgenden Morgen tut man den Käse in eine Schüssel, vermischt ihn mit 3 Eiern, 70 Gr. Zucker, 125 Gr. gestoßenen süßen Mandeln und etwas süßem Rahm, fällt die Masse in ein mit feinem Hefenteig belegtes Tortenblech, bäckt den Kuchen im mäßig warmen Ofen und bestreut ihn mit Zucker.

**Oster-Crème.** Einviertel Liter süße Sahne, 15 Grm. Gelatine, 250 Grm. Zucker, 10 Eigelb, Vanille, einviertel Liter dicken, süßen Sahnschäum. Man bringe die süße Sahne mit Vanille und Zucker zum Kochen, lasse sie erkalten, rühre die geschlagenen Eigelb hinzu, schlage es auf dem Feuer, bis es sich dickt — kochen darf es nicht —, nehme es vom Feuer und gieße es in eine Schale. Alsdann wird das heiße Bindungsmittel hinzugerührt und nachdem es unter fortwährendem Schlagen abgekühlt, der Sahnschäum durchgemischt, in eine mit Del bestrichene und Bisquits ausgelegte Form gefüllt, auf Eis — in Ermangelung kaltes Wasser — gestellt, wenn erkaltet, gestürzt und mit Fruchtgelees verziert, die auch schichtenweise unter die Masse zu verwenden sind.

**Ostereier.** Man wäscht frische Eier rein, trocknet sie ab, bestreicht sie mit Speck, belegt sie mit ganzen Blättern von jungem Saurampfer, Korb- oder Persilie, Zwiebelschalen und einigen Stückchen Braunholz, wickelt jedes Ei in mit Wasser angefeuchtetes Papier, schnürt Zwirn darum und kocht sie in Wasser mit etwas Alaun, Zwiebelschalen und ein wenig Braunholz hart.

**Zeichnungen auf Ostereiern anzubringen.** Schriftzeichen und Zeichnungen stellt man auf Eiern dar, wenn man dieselben mittelst Scheidewasser — mit Hilfe eines Federkiels — auf die rohen Eier schreibt, trocknen läßt und die Eier dann gar kocht.

**Färben der Ostereier.** Mit Anilinfarbstoffen lassen sich die verschiedenartigsten Nuancen herstellen. Man bestreicht die garkochten Eier mit Eiweiß, läßt sie abtrocknen und läßt sie einige Sekunden in die aus der betreffenden Anilinfarbe und Alkohol hergestellte Lösung. Je nach der Konzentration der Lösung und der Dauer des Färbabades erhält man eine dunklere oder hellere Farbe in schönstem Glanze.

**Ostereis.** Eine Stange Vanille wird in der Mitte gespalten, mit 1 Tassentopf voll Sahne übergossen, fest zugedeckt an einen kühlen Ort gestellt. Nach 1 Stunde schlägt man 10 Eierdotter mit 125 Grm. gesiebtem Zucker schaumig, gibt einhalb Liter gute süße ungekochte Sahne, auch die Sahne, worin die Vanille ausgezogen, nachdem man diese herausgenommen, dazu, mischt dies alles gut durcheinander, füllt die Masse in die Eisbüchse und macht es in gewohnter Weise fertig.

**Ostertollen.** 65 Grm. Hefe werden zunächst in 3 Eßlöffel warmer Milch aufgelöst, alsdann 250 Grm. Butter zur Sahne gerieben, 9 Eigelb, 250 Grm. Weizen- und 250 Grm. Kartoffelmehl, 200 Grm. Zucker, 3 Eßlöffel Sahne, das Abgeriebene einer Zitrone, etwas würzig geschnittenen Zitronat — Suckade —, die inzwischen aufgegangene Hefe und zuletzt der Schnee der neun Eier hinzugerührt. Nachdem die Masse aufgegangen, knetet man einen lockeren Teig, formt ein ovales Brot davon, drückt mit dem Rollholz in der Mitte der Länge nach darauf, doch nicht ganz durch, klappt

die eine Seite fest auf die andere, bestreicht den Stollen mit zerlassener Butter und streut gehackte Mandeln darauf. Der Stollen wird nun sofort, ohne ihn erst noch einmal aufgehen zu lassen, gebacken.

**Singefendet.**

**Der Tauwind weht von Mittag her**

und er bringt für empfindliche Menschen eine Menge bedenklicher Erscheinungen mit: Husten, Heiserkeit, ernste Katarrhe, Atemnot infolge Verklebung etc. So kommt es, daß das Frühjahr manchem gefährlich wird und den Grund zu ernsten Erkrankungen legt. Man sollte darum stets stets stets ächte Sodener Mineral-Bastillen zur Hand haben, die allen diesen Gefahren gegenüber ausgezeichnete Dienste tun. Man kauft sie für K. 1.25 in allen einschlägigen Geschäften.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: B. Th. Gumpert, t. u. t. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

**Saxlehner's**

**Hunyadi János**

Natürliches Bitterwasser.  
Das altbewährte Abführmittel.

welche auf eine gesunde Hautpflege hält, speziell Sommerprossen vertreiben sowie eine zarte weiche Haut und weißen Teint erlangen und erhalten will, wäscht sich nur mit:

**Eine Dame**  
Stedenpferd-Pfienmilchseife  
(Marke Stedenpferd)  
von Bergmann & Co.,  
Tetschen a. E.  
Das Stück zu 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc.

**Deutsche, unterstützt eure Schutzvereine**

durch die Verbreitung der von ihnen herausgegebenen Wirtschaftsgegenstände (Zündhölzer, Seife u. dgl.) das euch nichts kostet und den Vereinen Nutzen bringt! Gebraucht fleißig die Behrschutzmarken! Gedenket bei Wetten und Spielen der deutschen Schutzvereine!

**Ausweis**

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 20. bis 26. März 1911 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken								eingeführtes Fleisch in Kilogramm												
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ferkel	Lämmer	Ziegen	Bidlein	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kalb	Schwein	Schaf	Ziegen	Bidlein	
Bullschel Jakob	1				5																
Friedrich					14	1															
Grenka Johann	4																				
Janschel Martin						11															
Junger			2																		
Knes	1	1			1	2															
Koffar Ludwig																					
Leschke Jakob	2				2	3															
Bayer Samuel			1			4															
Planitz Franz	2				2	2					3			24							
Pleischel																					
Rebenschegg Josef	6				9	1															
Sellat Franz	2				4	1					1										
Stelzer	1				2	2															
Suppan	2				1	3					1										
Swettl			1																		
Unegg Rudolf						1															
Vollgruber Franz					5	3															
Gastwirte					2	3					3										
Private																					93



**Theresia Kuder** gibt im eigenen, wie im Namen der Verwandten Nachricht, dass ihr innigstgeliebter Gatte, beziehungsweise Vater, Bruder und Schwager, Herr

**Johann Kuder**

heute Mittwoch den 29. März um 1/2 Uhr nachmittags nach kurzem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 44. Lebensjahre ruhig entschlafen ist.

Die Beerdigung des teuren Verblichenen findet Freitag den 31. März um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Bismarckplatz 6, auf den Umgebungsfriedhofe statt.

Die heilige Seelenmesse wird Samstag den 1. April um 8 Uhr früh in der deutschen Kirche gelesen werden.

Gilli, am 29. März 1911.

Friede seiner Asche!

# FRANZENSBAD

## Heilkräftigstes Moorbad der Welt

Ueber 150.000 Moorbäder pro Saison. Eigener Moorbesitz. 30 Millionen Kubikmeter. Ohne Konkurrenz in chemischer Zusammensetzung und Heilwirkung. Idealer Aufenthalt für kurbedürftige Kinder.

## Hervorragendstes Herzheilbad

Oesterr.-Ungarns besitzt die stärksten Kohleensäurequellen (des Kontinents). Prospekte gratis durch das Bürgermeisteramt.

## Indikationen

Blutarmut, Bleichsucht, Skrophulose, indizierte Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Katarrhe der Atmungsorgane, Harnorgane und Verdauungsorgane, habituelle Stuhlverstopfung, Nervenkrankheiten, Neurasthenie, Hysterie, Frauenkrankheiten, Exsudate, Myom, Herzkrankheiten, Insuffizienz des Herzens (Herzschwäche) chronische Herzmuskelerkrankung, Herzklappenfehler, Neurosen des Herzens, Fettherz.

Saison 1. Mai bis 30. September. Bäderabgabe: 1. April bis 30. Oktober. Generalrepräsentanz sämtlicher Mineralwässer und Quellenprodukte: ALTE K. K. FELDAPOTHEKE in Wien, I. Stephansplatz.

Gesucht wird ein tüchtiger, verlässlicher, verheirateter

# Schlosser

welcher im Schmieden bewandert ist, mit Verlegen von Rohrleitungen, Maschinenreparaturen, also mit allen in die Profession einschlagenden Arbeiten vollkommen vertraut ist. Der Posten ist mit freier Wohnung und Gartenanteil verbunden. Anträge unter Beischluss von Zeugnisabschriften sind unter „tüchtiger Schlosser Nr. 17326“ an die Verwaltung dieses Blattes zu richten.

# „ELLA“

# Pomade

Garantiert

Unschädlich.



Streng solid, vielfach verbessert, rasch wirkend. Befördert d. Wachstum von Augenbrauen, Haar u. Bart. Kahlköpfigkeit heilend, beseitigt Schuppenbildung. Prämiert Paris 1909, goldene Medaille, Ehrendiplome und Ehrenkreuz. Zu haben bei Frau

**Kamilla Mitzky, Marburg a. d. Drau, Goethegasse 2/2.** Bestellungen nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Preis: 1 Tiegel K 2.— und K 3.50. 3 Tiegel K 5.— und 8.50. Zu haben in Cilli bei: **Johann Fiedler, Drogerie, Bahnhofgasse.**

## Wie

### schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschheit der Jetztzeit vielfach behaftet ist, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

### Dr. Engel'schen Nectar.

Denn

ein kräftiger Magen u. eine gute Verdauung bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

### Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äusserst wohlthätige Wirkungen aus ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit geniessen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuss des **Dr. Engel'schen Nectar** für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches Vorbeugemittel gegen Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung. Ebenso löst Nectar gewöhnlich weder Stuhlverstopfung noch Verleimung noch Kopfschmerzen noch Herzklappen aufkommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhütet also Schlaflosigkeit, Gemüthsverwirrung, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung. In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu K 3.— und K 4.— in den Apotheken von Cilli, Bad Neuhaus, Wind.-Landsberg, Wind.-Feistritz, Gonobitz, Rohitsch, Windischgaraz, Marburg, Littai, Gurksfeld, Rann, Laibach usw. sowie in allen größeren und kleineren Orten Steiermarks und ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli Nectar zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!** Man verlange ausdrücklich **Dr. Engel'schen Nectar.**

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: S-mol 2000, Malagawein 200,0, Weinsprit 50,0, Sincerin 100,0, Rotwein 100,0, Ebereschensaft 100,0, Ririchst 200,0, Schafgarbenblüte 30,0, Wacholderbeeren 30,0, Wermuthkraut 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen à 10,0. Diese Bestandteile mische man!

# Echte Brünner Stoffe

## FRÜHJAHR- UND SOMMERSAISON 1911

<b>Ein Coupon</b>	1 Coupon 7 Kronen
<b>Meter 3.10 lang,</b>	1 Coupon 10 Kronen
<b>kompletten</b>	1 Coupon 12 Kronen
<b>Herrn-Anzug</b>	1 Coupon 15 Kronen
(Rock, Hose, Gilet)	1 Coupon 17 Kronen
gebend, kostet nur	1 Coupon 18 Kronen
	1 Coupon 20 Kronen

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.— sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage.

# SIEGEL-IMHOF in BRÜNN

Muster gratis und franko

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend.

Infolge riesigen Warenbestandes stets grösste Auswahl ganz frischer Stoffe. Fixe billigste Preise. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge.

## Agenten

tüchtig und solid, werden bei höchster Provision f. meine bestrenommierten Fabrikate in **Holzrouleaux u. Jalousien** aufgenommen.

### ERNST GEYER

Braunau, Böhmen. 15183

## Weisse

# Saatkartoffel

Grösseres Quantum wird gekauft. Im „Hotel Styria“ Bad Neuhaus.

Ein gut erhaltener

# Kinderwagen

(englischer Liege- und Sitzwagen) ist billigst zu verkaufen. Zu besichtigen Gaberje Nr. 4, I. Stock, gegenüber der Stadtmühle.



## Moderne Büromöbel und Herrenzimmer

# Glogowski & Co.

k. u. k. Hoflieferanten  
Wien, I. Franz Josefs-Kai 15-17  
Übernahme von Gesamteinrichtungen, Ausarbeitungen von Vorschlägen durch eigene Architekten.  
Prospekte gratis und franko.

## Ein heller Kopf

macht sich die Fortschritte zu eigen, die die Nahrungsmittel-Chemie den Hausfrauen beschert hat.

- Dr. Oetker's Backpulver à 12 h dient als Ersatz für Germ oder Hefe, macht Guglhupf, Torten, Linzer Teig und alle sonstigen Bäckereien und Mehlspeisen lockerer, grösser, wohlschmeckender und leichter verdaulich.
  - Dr. Oetker's Paddingpulver à 12 h, mit Milch gekocht, geben eine knochenbildende delikate und billige Nachspeise für Kinder und Erwachsene.
  - Dr. Oetker's Vanillinzucker à 12 h dient zum Vanillieren von Schokolade, Tee, Paddings, Milch, Saucen, Cremes, und ersetzt die teure Vanille-Schote vollkommen. Der Inhalt eines Päckchens entspricht 2-3 Schoten guter Vanille.
- Ausführliche Gebrauchsanweisung auf jedem Paket. Ueberall in den Kolonialwaren- etc. -Geschäften vorrätig. Rezepte gratis.

**Dr. Oetker, Baden-Wien.**

# Drucksorten

liefert zu mässigen Preisen

## Vereinsbuchdruckerei

# „Celeja“ Cilli

Aktienkapital: K 50,000.000.—

Reserven: K 12,750.000.—

Zentrale in Prag.

Kommanditen in Wien u. Braila.

**Durchführung**  
aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung  
diesbezüglicher Auskünfte.

**An- und Verkauf**  
von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

**Versicherung gegen Verlosungs-  
verlust.**

K. k.  priv.

# Böhmische Union-Bank

## Filiale Cilli.

**Kulanteste Ausführung von Börsen-  
aufträgen.**

**Uebnahme von Wertpapieren zur  
Aufbewahrung und Verwaltung.  
Belehnung von Wertpapieren.  
Vermietung von Sicherheitsschrank-  
fächern (Safes).**

Filialen in Reichenberg, Gablonz,  
Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf,  
Troppau, Rumburg, Brünn, Linz,  
Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg,  
Mähr. - Schönberg, Neutitschein,  
Graz, Leoben, Königshof, Klagen-  
furt, Villach. — Exposituren in  
Friedek-Mistek und Braunau.

**Annahme von Geldern zur  
Verzinsung im Konto-Korrent oder  
auf Einlags-Bücher.**

**Kreditbriefe**

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des  
In- und Auslandes.

## Kranken- pflegerin

und Masseurin, geht zu Blinde  
und zu Kranke, empfiehlt sich.

Adresse: Rosa Sagorischek,  
Hermannsgasse 2. 17346

## Wohnungen

mit 1 Zimmer und Küche und  
2 Zimmer und Küche samt Zugehör  
sind sofort zu vermieten.

Anzufragen Vereinsbuchdruckerei  
„Celeja“.

Ein sehr hübsches, gut möbliertes

## ZIMMER

sofort zu vermieten. Anzufragen  
Karolinengasse 8, hochparterre links.

## Verschiedene schön blühende Ziersträucher

Glyzinien und Weichselbäume, aus-  
serdem Perlhühner, darunter auch  
weisse, sind zu verkaufen. Anfragen  
wollen an die Adresse Fridrich, Gut  
Mirasan, Post Pletrovitsch gerichtet  
werden. 17332

Junger tüchtiger

## MANN

welcher sämtliche Kanzleiarbeiten  
beherrscht und des Maschinschreibens  
kundig ist, sucht sofort einen dau-  
ernden Posten. Gefl. Zuschriften  
unter „St.“ an die Verwalt. d. Bl.

## Kommis

im gesetzten Alter, militärfrei, streng  
solid, tüchtiger Verkäufer, findet  
guten dauernden Posten **Brüder  
Slawitsch**, „Filiale“, in Pettau.

## Quargel

Die erste Neboteiner Käsefabrik  
**J. Endl & Sohn**, Nebotein bei Olmütz  
offeriert feinste Quargel, ab Olmütz Nach-  
nahme Nr. IV K 1.30, Nr. V K 1.80  
per Schock. Ein Postkistel zirka 5 kg franko  
jede Postation K 5.—. Ein Kistel Im-  
perial Liptauer Bier-Käse K 10.—.

## Maschinschreibunterricht

und Stenographie erteilt ein lehr-  
befähigter Maschinschreiblehrer  
gegen mässiges Honorar. Anfragen  
sind zu richten an den Stadtamts-  
sekretär Hans Blechinger.

Möbliertes

## ZIMMER

mit einfacher Verpflegung von einem  
Beamten gesucht. Gefällige Anträge  
unter 17355 an die Verwaltung dieses  
Blattes.

## Trödlerei

ist sofort preiswürdig zu haben.  
Anzufragen in der Verwaltung  
dieses Blattes.

## Herrenfahrrad

fast neu, zwei Eichen-Doppel-  
Chiffoniere, ein Eichen-Speise-  
tisch und vier Sesseln, verkauft  
billigst Franz Petschuch, Gaberje.

## Die Beerdigung des Herrn

# Hans Woschnagg

findet morgen Donnerstag den 30. März,  
um halb 4 Uhr nachmittags vom Hause

**Cilli, Grazerstrasse Nr. 30**

nach dem städtischen Friedhofe statt.